

Vom spanischen Bürgerkrieg.

Erklärungen des Generals Queipo de Llano.

Lissabon, 31. Juli. General de Llano berichtete am Samstag gegen Mitternacht im Sender Sevilla über die Lage. Er erklärte u. a.: Ich habe zuerst die traurige Nachricht, ein großer Held zu gedenken, die für ein ganzes Spanien fielen. Es sind: Hauptmann Sanjurjo, der Sohn des Nationalhelden General Sanjurjo, und die hervorragendsten Morales und Racioneros, die von den Kisten bei einer Notlandung, nachdem sie zuvor ihre Apparate angezündet hatten, ermordet worden sind. —

Über die Stellung der nationalistischen Truppen aus Burgos folgendes mitgeteilt: Von der Auspostierung in Somosierra sind ein Korps der 1. Brigade unter der Führung des Obersten Escobedo in Richtung auf die Küste vor und besetzt Torre Laguna und Elmola. Die Truppen der Regierung zogen sich bis 40 Kilometer von Madrid zurück. Ein anderes Korps unter Führung Oberst Serrador nahm Kewas Serrador, 30 Kilometer von Madrid, ein. Von Leon sind ein Korps unter Führung von General Conte nach Pueblo de Guadarrama vor. Ein weiteres Korps aus Saragozza besetzt unter Führung des Obersten Benito Medinaceli, 125 Kilometer von Madrid.

Cabanellas teilt dem Foreign Office die Bildung der Burgosregierung mit.

London, 31. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Times“ meldet, daß im „Foreign Office“ ein Telegramm des General Cabanellas, des Präsidenten der Nationalisten in Burgos eingesehen worden sei. In dem Telegramm wird die britische Regierung von der Bildung der neuen spanischen Regierung unterrichtet. Der General hätte dann den britischen Regierungen mit der britischen Regierung die freundschaftlichen Beziehungen zu unterhalten, die zwischen beiden Ländern von jeher verbunden hätten. Der General erkennt die von der Regierung in Burgos besetzten diplomatischen Umgebungen nicht an.

Mexiko-Stadt, 31. Juli. Die nationalistische Regierung in Burgos hat den spanischen Botschafter in Mexiko abgelehnt und den bisherigen Botschafterat De la Haza mit der Führung der Geschäfte in Mexiko beauftragt, wodurch nunmehr zwei spanische Botschafter vor Ort sind. Der mexikanische Außenminister erklärte, daß er sich nicht auf eine Regierung, die durch die Nationalisten in Mexiko ernannt wurde, als die durch Cordón vertretene diplomatische Bestimmung als die durch Cordón vertretene diplomatische Bestimmung sei nach mexikanischer Ansicht gewöhnlicher bezeugte er einem Kojeljuden: das Testament war rechtskräftig und unanfechtbar, und er hatte nicht die geringste Aussicht, gegen die Stadt New York zu liegen.

Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTEN (Nachdruck verboten.)

Drittes Kapitel. Am nächsten Morgen telephonierte Pantani ins Hotel und verlangte Mister Joe Moore zu sprechen. Er erhielt den Befehl, daß Mister Moore abends zuvor zum Empfang nach Baltimore abgereist sei. Nähere Bescheid unbekannt. Mit dieser unbefriedigten Auskunft schickte Pantani sich zufrieden, aber sein Verdacht wurde noch gewachsen. Er sah den Feind, ohne zunächst zu handeln, gegen ihn zu kämpfen. Undes traf er seine Vorsichtsmaßnahmen, und das kostbare Haus, scheinbar nur geschloffen, um ein Wohlsein darin zu führen, gleich in Wahrheit einer Festung, die gegen Belagerung zu schützen hat. Die Diensthelfer Pantani zu Mrs. Plüver bildeten eine wohlorganisierte Truppe, in der die strengste Disziplin herrschte und die Hauptrolle Pantani war. Sein Organisationsgeist, die zwingende Macht, die er über seine Mitarbeiter hatte, seine sanftere, vor nichts zurückstehende Härte, die er regierte unumschränkt und mit eiserner Strenge. Es waren dunkle Christen, die er um sich versammelt hatte. In den glänzenden Ähren der Kammer und den leuchtenden Ähren der Stubenmädchen und der kostbaren Kleiderhänger, denen das glänzende Licht der Zuchthäuser von Amerika und anderen Kontinenten wohlbekannt war.

Die Testamentsöffnung brachte Sandro Pantani eine große Enttäuschung. Allerdings hatte Robert Mac... Pantani keine Rechte Marjorie zur Universalerbin eingesetzt, sondern nur die Ausübung der Zinsen zugunsten Marjorie, und auch diese Zinsen waren so verfallenerlei, daß sie jährlich unübertragbar waren und nur Marjories Tod allein bildeten ein nicht unbedeutendes Vermögen, das Pantani, der in Gedanken mit Mackennas Millionen die Welt erobert hatte, rasch vor sich sah. Am nächsten Tag traf er ihn, daß nach Marjories Tod das ganze Vermögen dem Hospital der Stadt New York zufiel. Er lief zu den berühmtesten Rechtsanwältin, aber überall

spanischer Bürger. Der Außenminister sagt, die mexikanische Regierung unterhalte herzlichste Freundschaft zu der spanischen Regierung. Ihre Haltung zu Depujadas hänge von dessen Verhalten ab, denn Mexiko könne nicht gestatten, daß im mexikanischen Gebiet mit gewissen Behörden gegen eine befreundete Regierung gearbeitet werde.

20 spanische Offiziere von den Marxisten ermordet.

Madrid, 30. Juli. (Von Sonderberichterstatter des DNB.) Der Kommandant des Forts Loyola, General Carrasco, der sich der Militärgruppe angeschlossen hatte, sowie 20 höhere Offiziere sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, von der marxistischen Wiltz erschossen worden. General Carrasco war früher Gouverneur von San Sebastian.

Aus derselben Quelle wird weiter mitgeteilt, daß die Streitkräfte der Militärgruppe den Ort Oyarzun, der zwischen Iruja und Asteizola gelegen ist, nach heftigem Kampf wieder zurückerobert haben.

Austausch von Gefangenen zwischen Nationalisten und Marxisten.

Paris, 31. Juli. Die Frau des früheren stellvertretenden Gouverneurs der Guipuzcoa, Frau Bago, ist von der Militärgruppe, von der sie und ihr Mann gefangen genommen worden waren, gegen die Frau und die Tochter eines carlistischen Abgeordneten, Arelano, die in die Hände der marxistischen Truppen gefallen waren, ausgetauscht worden. Frau Bago befindet sich auf französischem Boden. Ein Austausch Bagos gegen den Sohn des Abgeordneten Arelano ist in Vorbereitung.

Sonderwagen für die Abbeförderung von Ausländern aus Madrid.

Paris, 31. Juli. Havas meldet aus Madrid, die Mitglieder des Diplomatischen Korps hätten der spanischen Regierung vorgeschlagen, sie möge dafür sorgen, daß an jeden Tag nach Valencia zwei Wagen angehängt werden, die nur der Abbeförderung von Ausländern vorbehalten sein sollen. Man nimmt an, daß diese Abbeförderungsmöglichkeit am Freitag durchgeführt wird.

1000 Deutsche in Genua eingetroffen.

Mailand, 31. Juli. Der italienische Dampfer „Aranda“ brachte wieder 617 Flüchtlinge aus Barcelona nach Genua, darunter 300 Deutsche und 200 Italiener, außerdem noch eine Anzahl Spanier. Die Flüchtlinge blieben während der Nacht im Hafen auf dem Schiff. Um 5 Uhr morgens traf der deutsche Dampfer Fulda mit 700 Flüchtlingen in Genua ein.

Der französische Militärattache in Spanien festgenommen.

Paris, 31. Juli. Wie der Berichterstatter des „Figaro“ aus Lissabon meldet, soll der französische Militärattache in Madrid und Lissabon, Oberst Jouart, bei der Reise von Lissabon nach Madrid in Astoria festgenommen worden sein und dort seit dem 20. Juli festgehalten werden.

Neutralitätsfragen.

Die Besprechungen Edens mit dem portugiesischen Außenminister.

London, 31. Juli. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ schreibt, daß der portugiesische Außenminister sich bei seinem Besuch in London der britischen Unterstützung für den Fall versichern wollte, daß Portugal in die spanischen Unruhen mit hineingezogen werde. Eden habe aufmerksame Beobachtung durch die britische Regierung und die engste Zusammenarbeit mit Portugal zugesagt. In diesen diplomatischen Kreisen werde der beinahe 90 Minuten dauernden Unterhaltung der beiden Minister, die kolonialpolitische Beziehungen Portugals zum Gegenstand gehabt habe, größtes Interesse entgegengebracht.

Die englische Mittelmeerflotte nach Gibraltar unterwegs.

Paris, 30. Juli. Havas meldet aus Gibraltar, daß der größte Teil der englischen Flotte des Mittelmeeres Malta verlassen habe, um nach Gibraltar zu kommen. Nationalistische Kreuzer bombardieren Kommunisten.

Lissabon, 30. Juli. Aus Teinan wird mitgeteilt, daß der Kreuzer „Admiral Cervera“, der sich im Besitz der Nationalisten befindet, Donnerstag vormittag verschiedene kommunistische Gruppen bombardiert, die die Stadt Oijon angreifen wollten.

Aus Cordoba wird berichtet, daß zwei Regierungsflugzeuge von Jagdflugzeugen der Nationalisten nach kurzem Luftkampf abgeschossen worden sind.

Aus aller Welt.

* Hinrichtung eines Nordbrenners. Aus Berlin wird gemeldet: Am 29. Juli 1936 ist in Regensburg der am 1. April 1902 geborene Anton Landstorfer hingerichtet worden, der am 23. Dezember 1935 vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Landstorfer, ein schwerverbreiteter gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, gehörte vom Herbst 1932 bis Februar 1935 einer Verbrecherbande an, die durch die Verübung von 16 Brandstiftungen und mehr als 100 Einbruchsdiebstählen die Bevölkerung in einem Teil des Bayerischen Waldes in Angst und Schrecken versetzte. In der Reihe dieser Verbrechen hatte er am 20. März 1933 den 17½ Jahre alten Dienstknecht Ewald Santl von Kofenwaldmühle ermordet.

* Im Monte-Rosa-Gebiet vom Schneesturm überrascht. Ein Saalfelder Jüngling erfroren. Im Monte-Rosa-Gebiet wurde eine Gruppe von elf Saalfelder Jünglingen, die unter Führung eines Lehrers und von zwei Bergsteigern einen Aufstieg unternommen hatte, von einem Schneesturm überrascht. Der eifige Schneesturm machte jedes Weiterkommen unmöglich und nahm jede Sicht, so daß die schützende Hütte nicht gefunden werden konnte. Die Bergsteiger bemühten sich nach Kräften, die Jünglinge durch Raststätten vor dem Erfrieren zu schützen. Als es endlich gelang, die Hütte zu erreichen, gab einer der Jungen kaum noch Lebenszeichen von sich. Er wurde in die Schutzhütte getragen, wo er nach kurzer Zeit starb.

* Der Tod in den Bergen. Die am Mittwoch im Wettersteingebirge als vermisst gemeldete Studentin Lara Des Schenk und ihr Begleiter Alfred Bachmann sind am Donnerstag in der Hochwanner-Nordwand tot aufgefunden worden.

Brand im Kulissenhaus der Staatstheater in der Berliner Innenstadt.

Berlin, 30. Juli. Im Kulissenhaus der Staatstheater in der Prinz-Friedrich-Werk-Straße kam am Donnerstag nachmittag um 1. Stochwerk aus bisher noch unbekannter Ursache ein Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete. Zahlreiche Wächter griffen die Flammen sofort von allen Seiten an. Nach wenigen Minuten erschienen auch Ministerpräsident Generaloberst Göring als oberster Chef der preussischen Staatstheater und der Polizeipräsident Graf Hellborff, um sich von dem Fortgang der Vorkämpfe zu unterrichten.

Die Rauchentwicklung war außerordentlich stark, so daß die Beyrnänner, die den Versuch machten, zum Brandherd vorzudringen, nur mit Rauchschutzgerät arbeiten konnten. Infolge der hohen Alarmstufe — es war 15. Alarm gegeben worden — hatten die Wachen auch sämtliche Arbeitswagen und viele Spezialfahrzeuge zur Brandstelle beordert. Um genügend Wasser zu haben, wurden auch Schläuche in die Spree gelegt.

Die dichten Rauchschwaden hatten eine große Menschenmenge angezogen, die infolge des außerordentlich starken Spaziergängerverkehrs in der Innenstadt immer wieder neuen Zuzug bekam.

Der Brand im Kulissenhaus der Staatstheater gelöscht.

Berlin, 30. Juli. Der Brand im Kulissenhaus der Staatstheater ist gelöscht. Ministerpräsident Göring, Reichsführer SS, Himmler, General der Polizei Daluege und Polizeipräsident Graf Hellborff haben die Brandstätte verlassen. Die Aufräumungsarbeiten dauern noch an.

erfüllt. Nehmen Sie das ganze Geld und geben Sie mir meine Freiheit.“

Pantani hob bedauernd die Achseln. „Wie gern würde ich Ihren Wunsch erfüllen, und wie schwer wird es mir, einer so schönen jungen Dame eine Bitte abuschlagen, selbst wenn sie meine Frau ist“, war seine Antwort, „aber es ist leider nicht möglich. Sie können mir nicht Ihr Geld, und ich kann Ihnen nicht Ihre Freiheit verschaffen.“

„Was soll das heißen?“ fragte die junge Frau, tödlich erblickend. „Was bezwecken Sie damit, was wird geschehen?“

„Ihnen wird gar nichts geschehen“, versetzte Pantani in süßstem Ton. „Sie werden das angenehme und bequeme Leben weiterführen, das Sie bisher geführt haben. Jeder Wunsch soll Ihnen erfüllt und kein Härchen soll Ihnen gekrümmt werden, unter der Voraussetzung, daß Sie sich so ruhig wie bisher verhalten und keine tödlichen Versuche machen, Ihre Lage irgendwie zu ändern. Zu tun haben Sie nichts weiter als die Zinsen Ihres Vermögens in Empfang zu nehmen, das der alte Mackenna so unklug festgelegt hat, daß nur Sie selbst dazu gelangen können. Ich fürchte, er hat Ihnen damit keinen Gefallen erwiesen. Auf jeden Fall sehen Sie daraus, daß ich unschuldig an der Lage der Dinge bin und Sie beim besten Willen nun nicht entbehren kann.“

Die junge Frau hatte wie erstarrt diese Ausführungen ihres Gatten angehört und fragte dann mit einer klanglosen, fast heiseren Stimme: „Das bedeutet also, daß ich hierbleiben muß?“

Pantani nickte, und sie fuhr fort, in einem Ton, der sich allmählich steigerte: „Es bedeutet also, daß ich in Ihrer Gewalt bleibe? Es bedeutet, daß ich das ‚angenehme und bequeme‘ Leben fortführen werde — dieses Leben einer Gefangenen — dieses Leben unter Menschen, die mir Grauen und Entsetzen einflößen, auf deren Stirn Verbrechen geschrieben steht, deren Hände nach Mord riechen, deren Worte Lüge und Verrat heißen! Es bedeutet, daß ich auf immer getrennt sein werde von meiner Heimat, von den Menschen, die ich liebe — und Sie glauben — elender Schurke — daß ich ein solches Leben weiter führen werde?“

Die letzten Worte schrie sie ihm ins Gesicht, außer sich vor Schmerz und Verzweiflung.

„Sie wissen recht gut, weshalb ich Sie sprechen will“, erwiderte sie schroff. „Das Testament ist geöffnet, der Pakt

(Fortsetzung folgt.)

